

Abonnementspreis:

Wortstärklich
für 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Stellungszeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Admerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 235

Bad Ems, Donnerstag den 8. Oktober 1914

66. Jahrgang

Die Beschießung der Stadt Antwerpen.

Amsterdam, 7. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet: Die Nieuw an den Dag meldet aus Rosendaal: Heute früh 7,30 Uhr ließen die Deutschen durch eine Stafette ansagen, daß um 9,30 Uhr die Beschießung der Stadt Antwerpen beginnen werde. Die Regierung ist um 10,30 Uhr nach Ostende übergesiedelt. Der König blieb in der Stadt. Zahlreiche Flüchtlinge sind in Holland angekommen.

Bei Antwerpen ist Fort Bröchem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Neetheschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und Belgier wurden zwischen äußerem und innerem Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. Vier schwere Batterien, 25 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden auf freiem Felde genommen.

Französische Angriffe zurückgeschlagen!

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Abends. Amtlich. Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich führten noch zu keiner Entscheidung. Vorstöße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront Verduns wurden zurückgeworfen.

7500 Russen gefangen.

Der Russenangriff im Gouvernement Suwalki wurde abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und neun Maschinengewehre.

In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwan-
tad 4800 Gefangene gemacht.

Die Kunstdenkmäler von Löwen.

L. B. Berlin, 5. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Geh. Regierungsrat v. Jast be-
am 17. September die Kunstdenkmäler von
mit dem derzeitigen Bürgermeister eingehend. Er
über den Zustand amtlich berichtet und sagt in dem Be-
a.: Die als Bibliothek der Universität dienende alte
alle ist bis auf die beiden stehen gebliebenen Fassaden,
Kunsthalle gotisch mit Renaissancebau und mit Re-
bau, vollständig ausgebrannt. Damit ist die Bibliothek
sehr wertvollen Schatz an Handschriften leider ver-
gangen. Von diesem schwersten Schaden abgesehen,
Löwen Verluste an Kunstdenkmälern von hervor-
Bedeutung nicht zu beklagen. Das spätgotische Na-
ist un verändert erhalten geblieben, daß auf
des Kommandanten Majors v. Mantuffel, der um
Beschränkung des Brandungslufs bemüht war, die
brennenden Häuser an der gefährdeten rechten
niedergelegt wurden. Dagegen ist die Peterskirche,
durch Flugfeuer in Brand geriet, erheblich be-
worden, jedoch nur so, daß der ursprüngliche Zustand
hergestellt werden kann. Die Bilder in den Chortafeln,
als die kostbaren unerfesslichen Kunstschätze Löwens
von Dierik Bouts und des Meisters von Flemalle
sind nicht allen beweglichen Kunstgegenständen der
durch den Oberleutnant der Reserve Thelemann,
im Eisenbahnministerium, gerettet und in den
des Rathauses übertragen worden, wo sie der Obhut des
meisters unterstehen. Von den alten Kunstwerken der
ist nur der Wandfang gerettet worden; der eigent-
Baukörper der Kirche selbst ist erhalten. Bis
Wiederaufbau des fehlenden Dachstuhls soll ein Rei-
Teerplatte den Innenraum schützen. Das durch die
der Bevölkerung hervorgerufen und dann durch den
weitergetragene Brandungsluf hat vornehmlich die
am Bahnhof betroffen, in der Bahnhofstraße
der Mitte der Stadt. Die übrigen Kirchen Löwens

liegen außerhalb des etwa ein Sechstel der Stadt ausmachenden
Brandbereiches und sind vom Feuer nicht berührt worden
und daher ganz unbeschädigt geblieben. Es sind dies die
Michaeliskirche, die Jakobskirche, die Gertrudiskirche mit allen
zum Teil sehr ansehnlichen Kunstwerken und ebenso das Kollege
du Saint Esprit mit der Bibliothek.

Eine amerikanische Anerkennung.

L. B. Berlin, 4. Okt. Eine bemerkenswerte
Kundgebung von amerikanischer Seite wird jetzt in folgendem
Schriftstück bekannt, das von einem der Führer der nach hier
gekauften amerikanischen Regierungs-Kommission an den Ge-
schäftsführer des deutsch-amerikanischen Komitees, Direktor Otto
Scholz in Berlin gerichtet wurde.

In dem Briefe heißt es: Meine mehr als vierwöchige
Anwesenheit in Deutschland gab mir Gelegenheit zu beobachten,
wie das deutsche Volk den ihm aufgedrängten Krieg aufnahm,
welche hohe Begeisterung, gepaart mit ruhigem, stillen Ernst,
die gesamte Bevölkerung ergriffen hat; die waffenfähigen
Menschen und Landwehrlente eilten zu den Fahnen; nahezu
2 Millionen Kriegsfreiwillige aller Stände und Altersklassen,
ganze Massen höherer Lehreinrichtungen einschließlich ihrer Lehrer
meldeten sich zum Eintritt in das Heer, so daß Tausende von
Freiwilligen zurückgewiesen werden mußten. Der Landsturm
ist zwar aufgerufen, aber bisher nur zum allergeringsten Teil
in Dienst gestellt worden. Zugleich mit der Mobilmachung
setzte die Organisation der Werke der tatkräftigen Nächsten-
liebe ein: Das Rote Kreuz mit seinen vorzüglichen Lazaretten,
seinen Ärzten, Krankenschwestern, freiwilligen Sanitäts-
kolonnen usw., der Nationale Frauendienst mit der Kinder- und
Wöchnerinnen-Fürsorge, Speisung Bedürftiger und Arbeitslosen,
Bereitstellung von Verkleidung, Unterkunft und Arbeitsgelegen-
heit, dazu die vielen reichen Sammlungen an Liebesgaben
für Verpflegung der Truppentransporte, aus dem Auslande
heimkehrender Flüchtlinge, Erquickung zurückkehrender Ver-
wundeter, Nationalhelfer für die Hinterbliebenen ins Feld
Gezogener neben der staatlichen Fürsorge, Kriegsfürsorge für
Bahnenkünstler, Herstellung von wollenen Bekleidungsstücken
wie Strümpfe, Leibblenden usw. für die im Feld stehenden

Antwerpen.

London, 5. Okt. (Mittamtl.) Der Korrespondent
der Times in Antwerpen gibt folgendes Bild der belagerten
Festung: In der Stadt selbst merkt man vorläufig nicht direkt,
daß der Feind nahe ist. Das Bombardement ist noch so entfernt,
daß der Geschützdonner nicht in Antwerpen hörbar ist. Aber
abgesehen davon, spürt man die Nähe des Feindes deutlich.
Die Straßen sind den ganzen Tag gedrängt voll von unge-
heuren Menschenmassen, die keine Ruhe finden können, um ihre
Verusearbeit fortzusetzen. In den Hauptstraßen sind die Bür-
gersteige aufgebrochen und Steine zu Barrikaden auf-
gebaut. Militärenten und Wagen vom Roten Kreuz, letztere
mit Verwundeten aus den Außenforts, fahren unaufhörlich von
nach der Stadt. Sobald Wagen kommen, stürzt das Volk
vor, um Neues von der Front zu hören. Scharen von Flücht-
lingen von Pierre, Duffel und anderen Städten der Um-
gebung langen an und bieten ein Bild tiefster Ver-
zweiflung und Not.

Antwerpen, 7. Okt. (Mittl.) Die Lage in Ant-
werpen ist kritisch. Generalleutnant de Gulse, der Befehls-
haber der besetzten Stellung Antwerpen, hat gestern an
die Bürgermeister der Gemeinden innerhalb des Antwer-
pener Festungsbereiches folgendes Schreiben erlassen:

„Ich habe die Ehre, zur Kenntnis der Bevölkerung zu
bringen, daß die Beschießung der Stadt Antwer-
pen und Umgebung unvermeidlich ist. Die Be-
drohung mit der Beschießung oder ihre Ausführung wird
jedoch keinen Einfluß haben auf die Dauer des Wider-
standes, der bis zum äußersten durchgesetzt
werden wird. Wer sich der Wirkung dieser Beschießung ent-
ziehen will, wird ersucht, sich sobald als möglich in nörd-
licher oder nordöstlicher Richtung zu entfernen.“

Berlin, 8. Okt. Ueber die Ankunft englischer Trup-
pen in Antwerpen läßt sich das V. Z. melden: Seit drei
Tagen geht ein ununterbrochener Zug von englischen Trup-
pen mit Geschützen durch die Stadt. Die englischen
Truppen werden von der belgischen Bevölkerung mit
Begeisterung begrüßt. Ihre Zahl wird auf 30 000
bis 40 000 geschätzt, ist jedoch wahrscheinlich übertrieben. Der
Gemeinderat von Antwerpen hat einer Meldung des
Berl. Lok.-Anz. zufolge in geheimer Sitzung den Ent-
schluß gefaßt, lieber zuzulassen, daß die
Stadt beschossen wird, als zu kapitulieren.
Es werden alle waffenfähigen Männer von 18
bis 30 Jahren aufgefordert, sich als Freiwill-
lige zu melden. Belgische Pioniere, die über die hollän-
dische Grenze kamen, erklärten einer holländischen Zeitung
zufolge, ihr Truppenteil habe die Aufgabe gehabt, Kir-
chtürme in die Luft zu sprengen, um die Deutschen
wichtiger Zielpunkte zu berauben.

Truppen. Und alles in musterhafter Ordnung, die sich in
nichts von der beim deutschen Soldaten selbstverständlichen
Disziplin unterscheidet. Die Ausrüstung der Truppen ist vor-
züglich und zweckentsprechend, die Organisation der Mobil-
machung bewundernswert. Die Eisenbahnen bewältigen die
ungehörigen in die Millionen gehenden Transporte von Mann-
schaften, Pferden, Kanonen, Fahrzeugen usw. — nicht die ge-
ringste Betriebsstörung, nicht der kleinste Unfall ist vorgekom-
men. Und weil die Deutschen die geborenen Sol-
daten sind, ist keine Spur von starrem Mili-
tarismus, vom militärisch gedrückten Automaten zu merken:
Das ist ein Volk in Waffen, mit großer hingebender
Liebe für Kaiser und Reich mit dem Willen zum Siegen, um
Heimat, Haus und Scholle, Weib und Kind zu schützen. Ueber-
all würdiger Ernst, unerschütterliche Ruhe, tatkräftiges Han-
deln und volle Siegeszuversicht. Ein Volk auf so hoher Kultur-
stufe stehend, so großer glühender Begeisterung fähig, kann
nicht unterliegen, — das sind keine Barbaren, sondern
Männer bester Art. Das zeigt sich auch in der Behandlung
der Gefangenen und Verwundeten: „Ich kenne hier keine
Unterschiede zwischen Freund und Feind, sondern nur Ver-
wundete“, diesen Ausdruck tat der Leiter eines der größten
hiesigen Lazaretts, und in derselben hochherzigen Weise wird
im ganzen Reiche verfahren. Jetzt, acht Wochen nach Ausbruch
des Krieges, nachdem unaufgehalt Truppentransporte nach dem
Auslande gingen, ist es erstaunlich, die große Anzahl waffen-
fähiger Männer zu sehen, die noch zu Tausenden in Berlin ihrer
Beschäftigung nachgehen. Die öffentlichen Arbeiten sind im
Gang, der Bau von Straßen und Untergrundbahnen usw. ist
nicht ins Stocken geraten, überall wird fleißig gearbeitet!
Es sind noch so viel junge, kräftige und gesunde Männer in
Berlin, daß in kurzer Zeit noch mal eine ganze Armee
aufgestellt werden kann, falls es nötig sein sollte. —
Es drängt mich nochmals zum Ausdruck zu bringen, daß das
Verhalten der Deutschen den tiefsten Eindruck auf mich macht, und
ich habe keinen Amerikaner getroffen, der nicht das gleiche
Empfinden hat; alle schätzen sich glücklich, in dieser großen
Zeit in einem solchen Land wie Deutschland Gastfreundschaft
genossen zu haben.

Die Verteidigung des Forts Waelhem.

Aus Kopenhagen meldet der „Københavnsgazette“: Ueber die Verteidigung des Antwerpener Forts Waelhem meldet die „Morning Post“: Die Verteidigung des Forts, das den Hauptangriff der Deutschen aushalten mußte, wurde mit größtem Heldennut geführt. Als einige Panzertürme zusammengefallen waren, forderte der Kommandant de Wet diejenigen Soldaten, die von dem langen Kampf am meisten erschöpft waren, auf, sich zurückzuziehen, da jetzt nur eine kleinere Garnison erforderlich sei. Niemand aber kam der Aufforderung nach. de Wet mußte den direkten Befehl erteilen, daß eine Anzahl Soldaten zurückgezogen würde. de Wet selbst ist verwundet, erklärt aber, daß seine Soldaten ihre Stellungen nicht verlassen würden, solange noch ein einziger Schuß gegen die Deutschen abgefeuert werden könne.

Ferner wird mitgeteilt, daß die Stadt nach der Zerstörung der Wasserleitung schon seit einer Woche ohne Trinkwasser sei, wodurch die Gefahr einer Epidemie in den ärmeren Stadtteilen nahegerückt sei. Die Bevölkerung aus der Gegend um Antwerpen zieht noch immer in langen traurigen Zügen nach der holländischen Grenze.

Meuterei serbischer Truppen.

B. T. B. Sofia, 8. Sept. Die Zeitung „Utro“ meldet: Unter den Mannschaften des 17. serbischen Infanterie-Regiments kam es zu einer Meuterei. Die Soldaten erschossen den Brigadeführer, der sich gerade bei dem Regiment aufhielt. Auch der Regimentsoberst und zahlreiche Offiziere wurden erschossen. Die gegen das meuternde Regiment entsandten Mannschaften konnten nichts ausrichten.

Kämpfe zwischen Albanesen und Epiroten.

Saloniki, 7. Okt. Wie aus Koriza berichtet wird, wurden die Albanesen, welche sich des Brückenüberganges bei Molit zu bemächtigen versuchten, plötzlich von epirotischen Streitkräften angegriffen. Der Angriff soll zurückgewiesen worden sein.

Dank an die Wiener.

B. T. B. Wien, 8. Okt. Der Kriegsminister richtete an Bürgermeister Weiskirchner folgendes Telegramm: Laut Mitteilung des Ministeriums des Äußern hat die deutsche Regierung ersucht, allen in Betracht kommenden Stellen für die dem Marinedetachement von Skutari seitens der österreichischen Militär- und Zivilbehörden sowie der gesamten Bevölkerung zuteil gewordene über alles Erwarten warme Aufnahme und weitgehende Unterstützung den warmsten Dank zu sagen und der Versicherung Ausdruck zu geben, daß die Erinnerung der österreichisch-deutschen Waffenbrüderschaft in der deutschen Marine stets in hohen Ehren gehalten werde.

Aus den Kolonien.

Berlin, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine Marineabteilung hat Jaluit, den Sitz der deutschen Regierung der Marshallinseln, besucht. Für die englischen Kaufleute wird die Einfuhr freigegeben. Die Landung sei nur eine rein militärische Handlung gewesen, eine dauernde Besetzung sei nicht beabsichtigt.

Eine offizielle Mitteilung des britischen Kolonialministeriums lautet: Der Feind machte in Britisch-Ostafrika mehrere Versuche, die Ugandabahn abzuschneiden. Die Versuche mißlingen. Eine Grenzstation wird noch durch eine kleine deutsche Abteilung gehalten.

Die Verhandlung gegen die Mörder von Serajewo.

B. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Das Neue Wiener Tageblatt meldet, daß die Schlussverhandlungen gegen die Mörder des Erzherzogs Franz Fer-

dinand und dessen Gemahlin am 12. Oktober beginnen werden. Außer dem Mörder Princip, der die todbringenden Schüsse abgab, sind der Bombenwerfer Tschabrinowitsch, dann der Sohn des Papen Grabesich, ein Mittelschüler, sowie andere mehr oder minder an dem Attentat und den Vorbereitungen dazu beteiligte Personen angeklagt. Nach dem Abschluß der ursprünglich für den November anberaumten Verhandlung erfolgt die Aburteilung einer anderen Reihe von Verschwörern, die der Mörderchar indirekt geholfen und die serbische Bevölkerung aufgereizt haben.

Wien, 7. Okt. In Bezug auf die Verhandlung gegen die Mörder des Thronfolgers und dessen Gemahlin schreibt die Neue Wiener Ztg.: Die 37 Druckseiten umfassende Anklageschrift ist vor einigen Tagen den Angeklagten, 27 Personen, vorgelesen worden. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Aus dem gesamten Material geht hervor, daß die Ermordung des Thronfolgers nur ein Mittel für andere hochverräterische Ziele gewesen sei. Die Verhandlungen werden drei Wochen dauern.

Näczug der Russen aus Ungarn.

Frankfurt, 7. Okt. Die Frankf. Ztg. meldet aus Budapest: Marmaros-Sziget ist von den österreichisch-ungarischen Truppen zurückerobert worden. Die im Nordmezőr Paß befindlichen Russen sind im Rückzuge.

Die gebildete Welt Italiens wird deutschfreundlich.

Aus Rom wird gemeldet, daß immer neue Männer von Kunst und Wissenschaft sich finden, um ihren Sympathien für Deutschland Ausdruck zu geben. Auch im Offizierkorps und im hohen Klerus herrscht — einem Telegramm des B. T. zufolge — eine entschieden deutschfreundliche Stimmung.

Die Prinzen Eitel Friedrich und Joachim.

Berlin, 7. Okt. Prinz Eitel Friedrich ist im Gefecht vom Pferde gestürzt und hat sich eine Verletzung des Knies zugezogen. Prinz Joachim erwartet die Erlaubnis des Kaisers, sich wieder zu den Truppen ins Feld zurückbegeben zu können.

Die amtliche Untersuchung der belgischen Greuelthaten.

Neustrelitz, 6. Okt. (Str. Bl.) Wie der Landeszeitung für beide Mecklenburg aus Brüssel gemeldet wird, hat die deutsche Untersuchungskommission der belgischen Greuelthaten an Deutschen ihre Feststellungen in den von den Deutschen besetzten Teilen Belgiens vorläufig abgeschlossen. Die Kommission hat vorläufig die Aussagen belgischer Untertanen gesammelt, aus denen hervorgeht, daß die Mordmorde in Löwen und anderen Orten auf direkte Veranlassung von Antwerpen aus erfolgt sind, daß die belgischen Zivilbehörden ausdrücklich Anordnungen zu Angriffen auf die in den Quartieren zur Ruhe niedergelegten deutschen Truppen gegeben haben und sogar Preise auf die Köpfe der deutschen Truppen der Zivilbevölkerung zugesichert hatten.

Er wußte Bescheid.

Laut einer der belgischen Zeitungen aus alpinen Kreisen zugehenden Mitteilung wollte der König der Belgier Ende Juni im Saas-Feer-Gebiet. Er ließ sich auf seinen Touren von dem Führer Benedikt Superjago begleiten. Als der König die Kunde von der Ermordung des österreichischen Thronfolgers erhielt, äußerte er die Worte: In vier Wochen haben wir einen Weltkrieg!

Zur Verteidigung von Ostende.

Amsterdam, 6. Okt. (Str. Post.) Nieuws van den Dag vernimmt aus Ostende, daß die Regierungsarchive von Antwerpen nach Ostende gebracht worden seien. Die

Engländer schiffen in Ostende eine große Anzahl Pfeile und Festungsgeschütze zu Zwecken der Küstenverteidigung aus. Kanadische Freiwillige sind vorige Woche in Ostende angekommen; sie sollen mit Belgiern in Ostende ein Hilfskorps bilden. Die Zahl der in Ostende angekommenen Verwundeten ist so groß, daß neue Bänke eingelassen werden müssen. Es wird auch die Ankunft der Königin in Ostende erwartet.

Vom englischen Heere.

B. T. B. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle berichtet, daß in Aldershot rund 136000 Mann aller Waffengattungen ausgebildet würden, die, sobald sie fertig sind, nach der Front abgeschickt werden würden. Die Ausbildung mache trotz glänzender Anstrengungen nicht den gebührenden Fortschritt, da die Truppen ungenügend ausgerüstet seien. Die Zeitung erbittet die Unterstützung des Publikums und bemerkt, daß beispielsweise kein einziger Kompagnieoffizier der Ersten Armee Kitcheners einen Feldstecher besitze. Gebrauchswürden Hemden, Strümpfe, Taschentücher, Schuhriemen, Schreibmaterial, Trommeln und Pfeifen für die schottischen Regimenter.

Die Times über die deutschen Leistungen.

London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Times schreibt: Die kräftigen Operationen zu Lande grenzen an Tollkühnheit. Die Deutschen leisten anerkanntswürdigen Widerstand in ganz Nordfrankreich und beschränken sich keineswegs auf die Abwehr. Sie machen große Anstrengungen, um Antwerpen zu nehmen, und haben einige Fortschritte gemacht. Sie dringen zugleich von Lieprecht in Rußland ein und obwohl ihr Vormarsch nach dem Njemen in alle Winde zerstreut ist, zeugt er von ihrem Mut. Es rücken jetzt in großen Massen auf einer Front von hundert Meilen in Südpolen gegen die russischen Armeen an der Weichsel. Nur eine Nation mit fünf Millionen waffengerebter Männer konnte so viele Unternehmungen zu gleicher Zeit versuchen. Die Deutschen weisen im Ganzen sehr gute Leistungen auf und wenn sie nur den Krieg anständig zu führen wüßten, so wären sie würdige Gegner. (Notiz des B. T. B.) Die in den Ausführungen der Times enthaltene Anerkennung der deutschen Leistungen wiegt umso schwerer, als der Schlusssatz deutlich zeigt, wie widerwillig man sie uns zollt.)

Die englische Minensperre im Kanal.

B. T. B. Christiania, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Kriegsversicherung gibt offiziell bekannt, daß die Passagierüber den englischen Minengürtel auf der Reise von der Nordsee zum Kanal nicht anerkannt wird. Die Passagier längs der englischen Küste wird nur zugelassen, wenn zwischen dem Funk-Feuerschiff und Downs ein Lotse benutzet wird.

Amerika und der Krieg.

New York, 6. Okt. (B. V. Nichtamtlich.) Wenn hat gestern in einer Versammlung zu Gunsten des Friedens gesagt, Präsident Wilson erwarte mit Ungeduld die Gelegenheit, neue Schritte bei den Mächten zu tun, durch welche die kriegsführenden Nationen zum Frieden gebracht werden könnten. Am Sonntag waren alle Kirchen und Synagogen dicht gefüllt, heute füllen die Morgenblätter Spalten mit Friedenspredigten des Erzbischofs von New York, Kardinals Farley und der Pastoren, Priester und Rabbiner. In gleichen Zwecken fanden auch in anderen Teilen des Landes Versammlungen statt.

B. T. B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Tribuna sagt, ihr sei auf der französischen Botschaft erklärt worden, daß das in Ajaccio vor Anker gegangene Unterseeboot alsbald der Schiffsverft, auf der es gebaut worden sei, wieder zugestellt würde. Es bleibe nur noch die Art der Wiederherstellung zu überlegen, da es sich um einen in der Geschichte des internationalen Rechtes neuen Fall handle.

Das verschwundene Unterseeboot.

B. T. B. Rom, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani veröffentlicht folgendes: Das Haus Fiat-San Giorgio de Muggiano in Spezia teilte gestern Abend 5 Uhr dem Chefkommandanten von Spezia mit, daß ein Unterseeboot, das auf der Werft dieses Hauses vollendet werden sollte, plötzlich mit unbekannter Bestimmung abgefahren sei, indem es die Ausfahrt aus der Werft, die zu Versuchen seiner funktentelegraphischen Anlage bestimmt war, dazu benutzte. Das in Betracht kommende Unterseeboot soll nach Versicherungen des Hauses vollständig unbewaffnet sein und unter dem Kommando eines Angestellten des Hauses mit einer aus fünfzehn Personen, Ingenieuren und Arbeitern des Hauses Fiat bestehenden Besatzung stehen. Das Unterseeboot wurde für Rechnung einer fremden Macht gebaut, die infolge des Ausbruches des Krieges, da sie die von Italien erklärte Neutralität achtete, das Unterseeboot nicht abnehmen konnte. Die Direktoren, in deren Händen der Bau des Bootes lag, gaben dem Marineminister formelle Versicherungen, daß sie ohne vorherige ministerielle Erlaubnis der Abfahrt des Unterseebootes nicht ihre Zustimmung gegeben hätten. Der Minister gab, sobald er benachrichtigt war, sofort Anweisungen, nach dem Unterseeboot zu suchen. Außerdem beauftragte der Marineminister den Generalsekretär Vicedominal Ricastro, sich nach Spezia zu begeben und eine strenge Untersuchung einzuleiten. Gegen die Schuldigen werden strenge Strafen verhängt werden, abgesehen von den Strafen, die gemäß dem geltenden Strafgesetze gegen sie verhängt werden können. Berlin, 6. Okt. Die Börsische Zeitung erzählt aus Rom über die Flucht eines bei der Fiatwerft erbauten

Unterseebootes: Der Entführer, der 15 andere Angestellte der Werft für seinen Plan gewonnen hatte, verhehlte seine leidenschaftliche Neigung für Rußland und Frankreich sowie seine Kriegslust nie. In einem hinterlassenen Schreiben an die Behörden verfiel er die Notwendigkeit der Kriegsbeteiligung Italiens, die er beschleunigen wolle. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben. Es ist anzunehmen, daß das Fahrzeug Korsika erreicht hat, wo die noch fehlende Armierung vorgenommen werden wird. Die Regierung, die sehr betroffen ist, beschuldigt die Werft mangelhafter Ueberwachung. Popolo Romano schreibt hierzu: „Es scheint unglaublich, daß die Entführung ohne Mitwissen oder unerhörte Nachlässigkeit der Fiatwerft geschehen sei. Das Publikum wird nicht an Nachlässigkeit glauben, da die Regierung die Entfernung des Fahrzeuges verboten, also scharfe Ueberwachung angeordnet hatte. Welche kriegsführende Macht diese äußerst schwerwiegende Verletzung der Neutralität eingefädelt hat, ist unschwer herauszufinden. Das Marineministerium muß mit großer Strenge vorgehen. Der gute Name und die Ehre der nationalen Industrie und teilweise auch der Nation stehen auf dem Spiele.“

B. T. B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß der Angestellte des Hauses Fiat-San Giorgio, der plötzlich mit dem Unterseeboot abfuhr, Angelo Belloni heißt und Reserveleutnant der Marine ist. Wie die Tribuna mitteilt, wird Belloni vor ein Kriegsgericht gestellt werden, unbeschadet der strengen Bestimmungen des Strafgesetzbuches über die Neutralitätspflichten, die eine Mindeststrafe von 16 Jahren Gefängnis und den Verlust der Rechte eines italienischen Bürgers vorsehen. Laurenzio, der technische Direktor der Werft Fiat-San Giorgio, hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß seine Firma den Schritt Bellonis in keiner Weise billige. Belloni

hat in einem Briefe an die Firma gebeten, jedes Urteil über seinen Schritt zu vertagen bis zur Ankunft des Briefes, den er im ersten Hafen, den er berühren werde, aufgeben werde. Bis dahin bitte er, ihn nicht etwa als verrückt ansehen und auch nicht annehmen zu wollen, daß er im Einverständnis mit der Besatzung handle, die von nichts wisse, oder mit irgend einer Privatperson oder Behörde im In- oder Auslande. Das Geschwader von Spezia hat Befehl erhalten, sorgfältig nach dem Unterseeboot zu suchen. Nach Gerüchten, die Giornale d'Italia und Tribuna verzeichnen, soll das Boot den Kurs auf Bastia genommen haben, doch jetzt die Tribuna hinzu, man glaube, daß das Boot anderswohin gehe.

B. T. B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Rom: Das aus Spezia entwichene Unterseeboot ist in Bastia eingetroffen. Die Verhandlungen wegen der Herausgabe des Bootes waren bereits dem Unterseebootsbeamten der Werft, einem früheren Kapitän der Marine anvertraut, der kein Geheiß daraus gemacht hat, daß er ein Gegner der Neutralität ist. In einem Briefe an die Behörde legte er dar, daß er als italienischer Bürger etwas unternehmen werde, um einen Funken in das Pulverfaß zu werfen und die Neutralität Italiens in die Luft zu sprengen.

B. T. B. Rom, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der russische Botschafter teilt mit, daß das verschwundene Unterseeboot tatsächlich von Rußland bei der Werft Fiat-San Giorgio in Spezia bestellt worden sei; infolge des Kriegsausbruches ersuchte jedoch Rußland die Werft, das Boot noch zu befehlen und schließlich komme Rußland bei der von den Zeitungen berichteten Entführung des Bootes nicht in Betracht.

Deutsches Geld in Belgien.

Brüssel, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Wie bereits gemeldet, bestimmt eine Verordnung des Generalgouverneurs für die besetzten Gebiete Belgiens die Annahmepflicht des deutschen Geldes in Belgien und setzt für die Mark einen Mindestkurs von 1,25 Franken fest. Durch die einmarschierenden Truppen ist viel deutsches Geld nach Belgien gekommen, das die Bevölkerung in Franken umzuwandeln suchte. Hierdurch entstand eine starke Nachfrage nach Franken, die umso schwerer befriedigt werden konnte, als die Belgische Nationalbank, die ihre Notenpresse nach Antwerpen brachte, in Brüssel erst nach langer Zwischenzeit Noten herausgeben konnte. Auch in Deutschland entstand eine starke Nachfrage nach dem belgischen Frank, vornehmlich infolge des Bedarfs der nach Belgien ziehenden Truppen und der starken industriellen Bezüge aus Belgien. So ergab sich das eigentümliche Resultat, daß der belgische Frank der Mark gegenüber einen vorher nie erreichten Höchstkurs erhielt, und dies zu einer Zeit, in der die Belgische Nationalbank in eine kritische Situation geriet. Um bei den durch vorübergehende Momente verursachten, tatsächlichen Kursänderungen aber nicht einen entsprechenden Anstoß zu regulieren, erklärte der Generalgouverneur die Annahmepflicht der Mark in Belgien und schaffte eine feste Relation zwischen dem Frank und der Mark, da eine feste Relation wegen der sich rasch ändernden Verhältnisse nicht angebracht erschien. Es wird somit der deutschen Industrie und dem deutschen Handel möglich sein, ihre Bezüge aus Belgien in Mark zu bezahlen, was vor allem für Rheinland und Westfalen von großer Bedeutung ist.

Die Gefangenen in Deutschland.

B. T. B. Kopenhagen, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Direktor der Lancashire und Yorkshire Railway, John Aspinwall, der eine Zeit lang als Kriegsgefangener im Münsterlager war, schildert in englischen Blättern das Leben in den deutschen Gefangenenlagern und erzählt: Die Leitung des Lagers lag in den Händen von Sergeanten, tüchtigen Leuten mit Organisationsvermögen. Sie hielten sich zwar streng an die Reglements, taten aber zweifellos ihr Bestes, damit die Gefangenen es möglichst gut hätten. Die Klagen in englischen Blättern über harte Arbeit der Gefangenen sind unberechtigt. Die Gefangenen, besonders die Franzosen, drängten sich zur Arbeit, um Abwechslung in dem einsamen Leben zu haben. Es war deutlich zu merken, daß die Deutschen wünschten, in England den Einfluß hervorzurufen, daß man in Deutschland die Gefangenen besser behandle und in keiner Beziehung barbarisch sei. Er macht der großen Schwierigkeiten bei der Verwaltung eines solchen Lagers ging alles vortrefflich. Der deutsche Soldat zeigte sich hier von seiner besten Seite. Es sei sicherlich nicht belustigend, Wachdienst im Lager zu haben, und doch sah man nur fröhliche Gesichter.

Das Los der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Rom, 7. Okt. (Cir. Vln.) Vargini telegraphiert dem Corriere della Sera über das tragische Los der deutschen Gefangenen, die zu zwei und zwei aneinander gefesselt in die Gefängnisse transportiert und dort von französischen Generalstabsoffizieren vernommen werden. Dann wurden die Soldaten, immer gefesselt, weitertransportiert. Alle belgischen Gefangenen, bei denen angeblich geraubte Gegenstände gefunden wurden, werden unbarmherzig erschossen.

Die Türkei gegen die Drohungen des Dreiverbands.

Konstantinopel, 7. Okt. Ein inspirierter Artikel im „Islam“ antwortet auf die von der Petersburger Kolwoje und dem Moskauer Russoje Slowo gegen die Türkei gerichteten Angriffe. Der „Islam“ führt aus, daß die Türkei niemand Propaganda mache und ihre Neutralität bewahren, jedoch in einer Weise, um die eigenen Interessen zu fördern. Was die Drohung anbetreffe, daß England und Frankreich die Hafenstädte Syriens angreifen und

besetzen könnten, so seien sie nicht ernst zu nehmen, da die islamitische Welt gegenwärtig aus ihrem langen Schlafe erwacht und die beiden genannten Mächte großen Schwierigkeiten ausgesetzt wären, wenn sie die Türkei in dieser Weise angreifen wollten.

Vom galizischen Kriegsschauplatz.

B. T. B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Post. Ztg. meldet aus Wien: Die galizischen Eisenbahnbeamten von Tarnow, Rzeszow und Jaroslaw sollen eine Aufforderung zu sofortiger Aufnahme des Dienstes erhalten haben. Den Eisenbahnbeamten wurde aus Lemberg mitgeteilt, sich zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit zu halten. Man bringt dieses mit dem Rückzuge der Russen in Zusammenhang.

Deutsche Truppen an der ungarisch-galizischen Grenze.

B. T. B. Budapest, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des U.-G. meldet: Der Kampf mit den eingedrungenen Russen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist zur Zeit noch nicht möglich, eingehend zu berichten, indessen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich bei Maramaros-Sziget und Tarczkoz eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. An den Gefechten haben auch inzwischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teilgenommen. Zwischen Polen und Arnos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen; sie wurden auch hier zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die sich zurückziehenden Russen. Es wurden viele Gefangene gemacht. Das Komitat Bereg ist von dem letzten Mann russischer Invasionsstruppen befreit.

Ungeheure Verluste der Serben.

Berlin, 6. Okt. Die B. Z. am Mittag meldet aus Sofia: Bei den letzten Kämpfen östlich der Drina sind die serbischen Schumadja- und Morawa-Divisionen fast vollständig aufgerieben worden. Im ganzen haben die Serben bisher 13000 Tote und über 50000 Verwundete.

Kämpfe zwischen Serben und Bulgaren.

Wien, 6. Oktbr. (Nichtamtlich.) Die Reichspost meldet aus Sofia: Vorgestern in Strumiza ankommene bulgarische Flüchtlinge erzählten, daß zwischen Serben und Bulgaren erbitterte Kämpfe bei Jip stattfanden. Die Serben hätten Verhärtungen erhalten, und es finde eine regelrechte Bekämpfung der Stadt Jip statt. Ueber 200 bulgarische Familien aus der Umgebung der Altstadt seien gefesselt in das Innere des Landes gebracht worden.

Der Zar in Galizien.

Kopenhagen, 6. Okt. (Cir. Trkst.) Aus Petersburg wird der Morningpost gedruckt: Die Abreise des Zaren nach der Front erfolgte in großer Stille. Der Zar hat sich nach Galizien begeben. Er hat nur wenige Begleiter mit, unter diesen sind keine Herren vom Hofe. Die Ankunft des Zaren auf dem Kriegsschauplatz wird nicht bedeuten, daß die Handlungsfreiheit des Großfürsten Nikolai irgendwie beschränkt wird. Der Zar hat nur die Absicht, durch seine Anwesenheit die Truppen anzufeuern und zu begeistern; man hofft, daß die russischen Soldaten mit doppeltem Eifer kämpfen werden, wenn „Väterchen“ zugegen ist.

Der Khedive.

B. T. B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die türkischen Blätter veröffentlichen eine halbamtliche Auslassung, in der die Meldung des ägyptischen, in englischen Solde stehenden Blattes „Al Mokatam“, daß der Khedive eine Vergnügungsreise unternehmen werde, entschieden dementiert wird. In der Auslassung heißt es u. a.: Obwohl die hiesige englische Botschaft dem Khediven erklärte, es wäre angezeigt, daß er Konstantinopel verlässe und eine Vergnügungsreise im Mittelmeer unternehme, habe der Khedive dieses mit dem Bemerken verweigert, daß er, solange er

nicht nach Aegypten abreise, es vorziehe, in Konstantinopel, dem Sitz des Kalifats, zu bleiben. Wie bekannt ist, widersteht sich England der Rückkehr des Khediven nach Aegypten.

Aufstand in Griechisch-Mazedonien.

B. T. B. Sofia, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Das Blatt Dnewnik erfährt, daß auch in Griechisch-Mazedonien die Aufstandsbewegung einen großen Umfang annimmt. Es haben sich dort viele, zumeist aus Muselmanen bestehende Banden von je etwa 200 Mann gebildet. Eine von diesen zerstörte kürzlich zwischen Ostrowo und Wladowo (bei Wodena) drei Bahnbrücken, deren eine mehrere hundert Meter lang war. Eine aus einheimischer bulgarischer Bevölkerung gebildete Bande bestand am vergangenen Donnerstag einen achtstündigen Kampf gegen serbische Truppen bei Gwogeli und zog sich sodann ins Gebirge zurück.

Rumänien.

B. T. B. Wien, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest: Den Blättern zufolge wird der Kriegsminister einen Teil der einberufenen Mannschaften demnächst beurlauben.

Veränderungen im italienischen

Kriegsministerium.

Rom, 6. Okt. (Cir. Trkst.) General Tassoni, Unterstaatssekretär des Krieges, nahm seine Entlassung. Seine Gründe sind von Bedeutung in diesem Augenblicke. Es sollen Differenzen zwischen ihm und dem Generalstabe bestehen, weil dieser die schnelle Durchführung größerer Rüstungsvorbereitungen forderte und im Kriegsministerium gewissen Widerstand fand. Gleichzeitig wird auch gegen den Kriegsminister Grandi gearbeitet. Dieser trat ins Kabinett Salandra mit einem verhältnismäßig bescheidenen Programm ein, nachdem General Porro das Portefeuille des Krieges abgelehnt hatte, da seine weitgehenden Forderungen auf Widerstand aus finanziellen Gründen gestoßen waren; auch macht man Grandi zum Vorwurf, daß beim Ausbruch des Völkerrkrieges die Bestände in den Magazinen lücken aufwiesen, obwohl der Premierminister Salandra Anfang April in der Kammer feierlich versichert hatte, daß die Bestände in Ordnung seien.

Zur Verbreitung der Wahrheit.

B. T. B. Berlin, 5. Okt. (Nichtamtlich.) Der von mehr als neunzig hervorragenden Vertretern deutscher Wissenschaft und Kunst unterzeichnete Aufruf an die Kulturwelt, von dem wir unseren Lesern Kenntnis gegeben haben, ist in alle Kultur Sprachen übersetzt und in vielen tausenden von Abdrücken in allen neutralen Ländern verbreitet worden.

Gegen die Verleumdungen.

B. T. B. Karlsbad, 6. Oktbr. (Nichtamtlich.) Von Adeline Patti ist hier über Italien ein Telegramm eingetroffen, in dem sie auf das entschiedenste erklärt, daß sie selbst sowie alle übrigen Engländer in Karlsbad überaus zuvorkommend behandelt wurde und daß sie die Nichtbeteiligung anders lautender Behauptungen in der englischen Presse durchgeleitet habe.

Wie der Großherzog von Oldenburg das Eiserne Kreuz erwarb.

Hannover, 5. Oktbr. (Nichtamtlich.) Wie der Großherzog von Oldenburg das Eiserne Kreuz erwarb, das erzählt, nach dem Hannov. Courier, ein Verwundeter folgendermaßen: Stundenlang hatten wir Oldenburger festes Artilleriefeuer des überlegenen Feindes auszuhalten. Immer näher rückten die Franzosen und der Hagel von Geschossen lichtete unsere Reihen immer mehr. Einzelne Gruppen der Anstrengungen begannen zu weichen und rissen andere mit sich fort. Da kam von hinten her unser Großherzog im Auto, stieg aus, entriß einem Verwundeten das Gewehr und stürzte mit dem Rufe: „Donnerwetter, Kerls,

Ein Waldkampf in Belgien.

R. A. Einen Einblick in die furchtbare Arbeit, die unsere Truppen zu leisten haben, gibt ein Brief eines unserer Regimenter war in der Vorhut. Wir hatten in einem kleinen Dorfe bei strömendem Regen bivouakiert und waren uns auf die Sonne. Nach etwa stündigem Marsch führten wir in einem 8 Kilometer tiefen Wald, durch den eine kleine Straße führte. Plötzlich erhielt die dicht vor uns stehende Mannenpatrouille Feuer aus allernächster Nähe. Wir entwickelten uns, so schnell es ging, doch hatten wir kaum beim Aufmarsch schwere Verluste. Als erster fiel ein Mann der 5. Kompanie. Ohne Befehl ging jeder gegen den Mann in dem dichten Unterholz. Geschossen fast gar nicht von uns, da man die eigenen Leute nicht mit Säbel und Bajonett haben wir in jenem dichten Walde 8 Stunden gekämpft. Niemand konnte sich aus dem Wald ins Gefecht zu bringen, die dann verloren waren. Hinter uns das dritte. Wir hatten Kolonialbataillone und nun entspann sich ein furchtbares Waldgefecht. Der Mann des Regiments hat wie ein Feld gekämpft. Der Schritt ging's vorwärts, und etwa 20 wilde Schreie mit großer Bravour schlagenden Gegners abgewiesen. Der Gegner brauchte abgewiesene Mittel. Da lag z. B. eine Schlucht voller Toter.

Als wir durch waren, bekamen wir von den sich Totstellenden heftiges Rückfeuer. Als uns das zum zweiten Mal passierte, wurde kein Patron mehr gegeben. Auch in dichten Baumkronen sahen ganze Nester, die hinterher schossen. So fiel Major J. vom 1. Bat., Hauptmann B. und unser kleiner Br. dicht neben mir durch solche Schüsse von Bäumen. Seinem Juge vorausstürmend, sank er im schweren Feuer des Feindes. Unsere Ertüchtigung hatte seine Grenzen mehr. Wir waren keine Menschen mehr, sondern wilde Tiere, denen jedes Mittel recht war, doch wir waren alle sehr ruhig, auch die Leute. Ich sehe sie alle noch mit großen, starren Augen durch die Büsche schreiten. Meine Pistole war bald ausgeschossen, und ich nahm wie alle anderen das Gewehr. So ging's unaufhaltsam, aber stetig vorwärts, bis uns endlich der Tag entgegenwinkte.

Wie atmeten wir auf, als wir endlich draußen waren aus diesem furchtlichen Walde! Was da war, wurde zusammengefasst, und im Laufschritt ging's auf die ungefähr 100 Meter vor dem Walde liegende Höhe. Hier habe ich mit dem Leben abgeschlossen und noch einmal an Euch gedacht. Drei Stunden lagen wir hier, angepreßt an die Erde, im furchtlichsten Infanterie- und Granatfeuer. Schießen konnten wir nicht viel, so wurden wir mit Geschossen, Erde und Steinen zugelegt. Rechts und links Tote und Sterbende, da kam mein Major an mich herangekrochen und bat mich um Wasser — doch ich hatte auch nichts. Etwas rechts von mir lag der Oberst und schoß selbst. Endlich gab es Luft, als unser Schwesterregiment weiter links eingriff, und nun ging's unaufhaltsam vorwärts, ohne Verluste zu achten.

Es fielen bei diesem Draufgehen noch viele, die den schrecklichen Tag nicht überlebten. Aber es gab kein Halten

mehr. Ein kurzes Verschnaufen, und dann wieder drauf. Nur eins wollten wir alle: ein Ende machen diesem schrecklichen Tage. Da verloren die Franzosen die Nerven und rissen aus, wie ich noch niemand habe laufen gesehen. Hinter uns war unsere Artillerie jetzt aufgefahren, und nun hielten wir furchtbare Abrechnung. Als die Franzosen sahen, daß kein Entkommen mehr war, machten sie Front, warfen die Waffen weg und winkten mit weißen Tüchern. Am anderen Morgen wurde bekannt, wir hatten 34 Geschütze und 3060 Gefangene gemacht.

Nun war es Nacht. Wir lagen mit einem kleinen Häufchen von ungefähr 60 Mann in einem Hohlweg und schliefen ein, wo wir uns hinwarfen — den Feind brauchten wir nicht mehr zu fürchten. Im Morgengrauen ging es weiter, an brennenden Dörfern vorbei, und es wurde gesammelt. Viel waren es nicht, was da zusammenkam, überall Fragen und stummes Kopfschütteln. Bald wußten wir es: 38 Offiziere und über ein Drittel des Regiments hatte uns dieser Sieg gekostet.

Wir aber, die wir noch aufrecht standen, haben Gott von ganzem Herzen gedankt für die so wunderbare Errettung und uns klamm die Hand gedrückt. Kurz darauf kam der Divisions-Kommandeur zu uns und hat uns seinen Dank gesagt, aber Ruhe konnte er uns nicht geben. Der Feind hatte sich gesetzt, und am Sonntag vormittag ging es wieder den Ängeln entgegen. Der Feind war jedoch müde und hielt nicht stand, als wir ihm zu Leibe rückten, doch fiel noch der Adjutant vom 3. Bataillon, Leutnant S., und 16 Mann. Seitdem sind wir unaufhaltsam nachgedrängt, unser kleines Regiment bewundert und geehrt neben den alten Grenadier-Regimenten, die uns mit Recht beneiden.

wollt Ihr wohl vorwärts! uns allen im heftigsten Angeldregen voran. Im Sprunge folgten wir und gelangten in eine Mulde, die uns vorzügliche Deckung bot. Von hier aus wurde der Angriff des Feindes kräftig abgeschlagen. Der Großherzog blieb während des Kampfes in der Schützengrube und feuerte selbst kräftig mit.

Kreuzer Emden.

London, 6. Okt. Die Morning Post meldet aus Kalkutta: Infolge des Auftauchens des deutschen Kreuzers Emden ist jetzt Birma ganz vom Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Infolge des Verbots, den Hafen von Mangun zu verlassen, ist bereits seit zwei Wochen kein Schiff von dort eingetroffen. Die Handelschiffahrt von Birma ist völlig eingestellt.

Preussischer Landtag.

B. Z. B. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kaiser hat durch Erlass aus dem Großen Hauptquartier vom 24. September genehmigt, daß beide Häuser des Landtages zur Fortsetzung der Legislaturperiode vor dem durch Verordnung vom 15. Juni 1914 festgesetzten Zeitpunkt zusammenzutreten. Daraus hat der Präsident des Abgeordnetenhauses die 96. Plenarsitzung auf den 22. Oktober anberaumt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Cronberg i. T., 6. Okt. Prinz Oskar von Preußen war heute gegen Mittag mit Gemahlin im Schloß Friedrichshof eingetroffen. Nach der Mittagstafel fuhr er nach Hamburg zurück. — Prinz Wilhelm von Preußen, dessen Genesung von seiner Verwundung erfreulicherweise fortschreitet, wurde heute nach Frankfurt in die Privatklinik des Sanitätsrates Dr. Lampe verbracht. Es soll hier die Lage der Wunde, die noch in der Brust steckt, mit Röntgenstrahlen festgestellt werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

Literarische Vereinigung. Die für heute Abend angelegte Hauptversammlung der Literarischen Vereinigung findet nicht statt.

Obstausstellung. Eine reiche Obsternte ist uns in diesem Jahre beschieden. Neben der Masse der Früchte fällt die Größe und Schönheit der Früchte auf. Unsere hiesigen Obstzüchter können sich bei den Ausstellungen in die erste Reihe stellen. Sie haben in der Obstkultur vieles geleistet. Dem Obst- und Gartenbauverein darf man das Zeugnis ausstellen, daß er hierzu beigetragen zu haben. Durch seine Obstausstellungen will er dies auch beweisen. Wir werden bei der morgen den 9. im Schützenhof zu eröffnenden Ausstellung jedenfalls wieder die schönsten und besten hier gezeigten Obstsorten sehen können. — Die Ausstellung bringt uns aber diesmal eine besondere Sehenswürdigkeit, eine Ausstellung von dem, was unsere afrikanischen Kolonien bieten, aus dem Pflanzen- und Tierreich. Es stellt dies einen Teil der Beute dar, die Herr Ernst Vog von hier von seinem mehrjährigen Aufenthalt aus Afrika mitgebracht hat. Da der Eintrittspreis nur 10 Pfg. für eine Person beträgt, darf wohl ein guter Besuch erwartet werden, umso mehr als der Ertrag der Ausstellung zu Wohlfahrtszwecken bestimmt ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Holzverkauf im Jahre 1915.

Im hiesigen Stadtwald kommen im Jahre 1915 zur Fällung:

- 55 Fm. Eichenstammholz
- 205 Fm. Buchenstammholz
- 180 Fm. Nadelholzstämme und Stangen.

Kaufangebote, in denen der Mindestsatz für einen Fm. ab Wald angegeben ist, bitten wir bis zum 25. d. Mts. hierher einzureichen.

Bad Ems, den 6. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Betr. Hess. Nass. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 der Satzungen der Hess.-Nass. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebsveränderungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Genossenschafts-Satzungen und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreibeerei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Satzungen erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Einträgen in dem Unternehmerverzeichnis zu erhebenden Beiträge verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechtes der Genossenschaft sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können. Auf Grund obiger Anordnung des Sections-Vorstandes werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgekommenen Veränderungen im Betriebe bis spätestens am 12. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — anzuzeigen.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

Der Bürgermeister.

Gestern vormittag um 10³/₄ Uhr entschlief nach langem, mit grosser Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Frau Selma Schaerffenberg.

geb. Werthen,

im Alter von 44 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer

Professor Dr. Paul Schaerffenberg.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

Die Bestattung ist Samstag nachmittag um 3¹/₂ Uhr, Andacht eine Viertelstunde vorher im Sterbehause Römerstrasse 27. [3947]

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge eines Herzschlages mein geliebter Gatte, unser treuer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, Herr

Friedrich Wilhelm Schier

Architekt

im Alter von 72¹/₂ Jahren.

Bad Ems, Baltimore, Köln-Nippes, Köln, Euskirchen, Köln-Deutz, den 6. Oktober 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ida Schier, geb. van Meenen
Oskar Bernhard Schier
Karl Friedrich Schier
Frau Charlotte Schier, geb. Soiné
Viktor Schier
Ida Schier
Thea Schier
und 3 Enkel.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 9. Oktober, nachmittags 4¹/₂ Uhr von der Leichenhalle aus statt. [3939]

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 69, 71 u. 72 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingetroffen.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 9. Oktober 1914, nachm. 5 Uhr werde ich zu Dammühle bei Singhofen

1 Partie Brennholz,

öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Bad Ems, den 8. Oktober 1914.

3944] Radtke, Gerichtsvollzieher.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Aus der Zeit — für die Zeit.

Illustrierte Weltkriegschronik der Leipziger Illustrierten Zeitung 1914. Vollständig in 20 Lieferungen à M. 0,60

Der grosse Krieg, Eine Chronik von Tag zu Tag, Urkunden, Depeschen und Berichte der Frankfurter Zeitung, alle 14 Tage ein Heft à M. 0,50

Der Völkerring, Kriegszeitschrift, Eine Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914, Heft M. 0,30

Der Krieg, Illustrierte Chronik des Krieges 1914, Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, Heft M. 0,30

Kriegs-Echo, Wochen-Chronik in Heften à M. 0,10 Die Armeen unserer Feinde. Mit 30 farb. Abbildungen M. 1,50

Kramer, Kriegs- und Friedenspredigten, hervorragender Kanzelredner M. 5,—

Kriegsdokumente, Der Weltkrieg 1914 in der Darstellung der zeitgenöss. Presse. Herausg. von E. Buchner. Bd. 1 M. 4,—

Mühsam, Deutsche Heerführer im Krieg 1914 M. 2,50.

Spezialkarten

von sämtlichen Kriegsschauplätzen.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Frische Eier

heute eingetroffen empfiehlt 3949

Albert Rauth, Bad Ems.

Zweites letzte Sendung der

W. Glasmann, Bad Ems.

3950] Kobergerstr. 4.

Freitag auf dem Obstmarkt

empfehle feines Tafelobst, Apf-

fel und Birnen, sowie Ge-

müse, Sellerie und Laub-

zum Einlagern.

Graf Dagert, Gärtner,

Bad Ems, Reichstrasse 41.

Zu verkaufen mehrere Jentel

Pastorenbirnen.

W. Raul, Silberstr. 16, Ems.

3941]

Süßer Apfelmöhl

Zur Nacht am Rhein.

Bad Ems.

3946]

Helst dem

Roten Kreuz

durch Abnahme von Wohlfa-

losen. Ein Teil des Erlöses ist

für das Rote Kreuz bestimmt.

Wohlfahrts-Zose à 1 M.

11 Stk. 10 M. Reich. 10 Stk.

Hauptgew. 30,000 M., 10,000 Stk.

Tuberkulose-Geldloose 3,000 Stk.

Hauptgew. 60,000 M. Reich.

20 Stk. Porto 10 Pfg. 10 Stk.

Büße 20 Pfg. verlostet.

3942]

Jos. Boncelet.

Glücks-Lotterie-Bank,

Coblenz, Löhstrasse 72

(Tel. 1823) Tisch gegenüber.

3943]

10 M. Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb,

der in meinem Garten in Bader-

Stein u. den Wasserhahn gestohlen

hat, so nennt, daß er gerichtlich

bestraft werden kann. Der An-

kauf wird gewahrt.

3944]

J. C. Fiedt, Bad Ems.

Schöne abgeglichene

Mansarde-Wohnung

mit Koch- u. Leuchtgas-Anschluß

und 2 fl. Wohnungen zu ver-

mieten. Fr. Steinmann, Ems.

3945]

Wohnung

zu vermieten,

Reichstrasse 8, Bad Ems.

3947]

Selbstständiger

Bäcker

sofort gesucht.

Bäcker Wagner, Völkens-

3948]

Seizer

sucht Stellung

Näh. Exped. d. Ems. Bl.

3949]

Obst-Ausstellung Bad Ems

im großen Saale des Hotel Schützenhof

vom 9. bis 11. Oktober l. Js.

Das auszustellende Obst ist bis Donnerstagabend

einzuliefern.

Eintrittspreis 10 Pfg. für die Person.

Der Ertrag ist zu Wohlfahrtszwecken bestimmt. [3957]

Der Vorstand des Obst- u. Gartenbau-Vereins

.....

Für die zu unserer Silber-Hochzeit uns dar-

gebrachten Glückwünsche gestatten wir uns hier-

durch den herzlichsten Dank auszusprechen.

Bad Ems, den 7. Oktober 1914.

Kurkassensekretär Aug. Reuter u. Frau. [3940]

.....

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Der Unterricht beginnt wieder am 15. Oktober 1914.

morgens 8 Uhr. Anmeldungen, auch für die

höhere Mädchenschule, nimmt der Unterzeichnete täglich von

11—12 Uhr, Luisenstr. 16, entgegen. Vorzulegen sind:

Geburts- und Tmpfchein, eventuell Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. Oktober, mor-

gens 8 Uhr.

Auswärtigen werden gute und preiswerte Pensionen

nachgewiesen.

Der Direktor

i. A.

Prof. M. Meiser.

Größerer Steinbruchbetrieb in der Nähe Diez a. d. L.

sucht einen tüchtigen

Maschinenschlosser oder Schmied,

welcher mit den maschinellen Anlagen vertraut ist.

Ferner wird noch ein

Werkzeugschmied

gesucht. Offerten unter V. 391 an die Exped. d. Bl. [3956]

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Abgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 235

Diez, Donnerstag den 8. Oktober 1914

54. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nbt. VI J.-Nr. 29 977.

Frankfurt a. M., den 28. September 1914

Bekanntmachung

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres können zur Abgabe gelangen:

1. bei sämtlichen Ersatztruppenteilen des Korpsbezirks,
2. bei den immobilen Etappen-Kommandanturen
Nr. 2 Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hasenpfad 5) und
Nr. 3 Darmstadt (Bureau: Postamt II),
3. bei der Abnahmestelle freiwilliger Gaben (Kriegsfürsorge) in Frankfurt a. M., Theaterpl. 14.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß es nur auf diesem Wege möglich ist, mit Sicherheit der Truppe die Gabe zuzuführen, während keine Gewähr dafür übernommen werden kann, daß Liebesgaben auf Autos über das Etappengebiet hinaus die Truppe erreichen.

XVIII. Armee-Korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes.
de Graaff.
Generalmajor.

M. 5376.

Diez, den 6. Oktober 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Adnigl. Landrat.

J. A.
Markloff.

J.-Nr. I. 8204.

Diez, den 5. Oktober 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Unter Bezugnahme auf Ziffer 28 der Ausführungsanweisung zum Hausarbeitsgesetz vom 16. 3. 1912 (Sonderbeilage zu Nr. 16 des Regierungs-Amtsblattes für 1912) ersuche ich, mir bis spätestens zum 20. d. Mts. eine Nachweisung der Heimarbeiter einzureichen, die von den Arbeitgebern des Kreises Unterlahn außerhalb des preussischen Staatsgebietes beschäftigt werden.

Die Nachweisungen müssen folgende Angaben enthalten.

- a) Name (Firma) und Wohnort sowie Wohnung des Arbeitgebers;
 - b) Vor- und Zuname, Wohnort und Wohnung (Betriebsstätte) der Heimarbeiter;
 - c) Art der den Heimarbeitern übertragenen Arbeit.
- Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat.

J. A.
Markloff.

Verzeichnis

der ausgestellten Jagdscheine.

a) Jahresjagdscheine:

C. Arens, Apotheker, Nassau.
Anton Bruchhäuser, Seelbach.
Hollricher, Landmann, Altenhausen.
Wilhelm Schaub, Betriebsführer, Weinährer-Hütte.
Anton Fischer, Jagdaufscher, Scheidt.

b) Unentgeltliche Jahresjagdscheine:

Becker, Gemeindeförster, Winden.
Burger, Gemeindeförster, Dausenau.
Gmiskowsky, Gemeindeförster, Kemmenau.
Hümmerich, Gemeindeförster, Bad Gms.
Grötedde, Förster, Schaumburg.
Heß, Hegemeister, Forsthaus Kettert.
Bräunche, Hegemeister, Forsthaus Vörsbach.
Stein, Förster, Kagenelobogen.
Tittel, Förster, Kettert.
Möller, Gemeindeförster, Kagenelobogen.
Feger, Gemeindeförster, Rördorf.
Stolz, Hilfsjäger, Bremberg.
Stauch, Förster, Sulzbach.
Feger, Förster, Pohl.
Schneider, Förster, Altendiez.

Diez, den 2. Oktober 1914.

Der Landrat.

J. A.
Markloff.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Kommandos der Marinestation der Ostsee gehen dort fast täglich Anmeldungen von Ansprüchen auf Aufwandsentschädigung ein, bei denen die Spalte f des Anmeldeformulars „Truppen-(Stammarine-) Teil und Standort“ nur Angaben, wie z. B. „Marine S. M. S. „Koon“ Kiel“ enthält. Da in allen diesen Fällen zunächst der Stammarineteil ermittelt werden muß, entsteht durch die ungenügende Ausfüllung des Formulars nicht nur eine erhebliche Schreibarbeit, sondern auch eine Verzögerung in der Erledigung der Sache selbst.

In Spalte f der Anmeldungen ist daher stets der Stammarineteil am Lande in der Heimat, z. B. I. M.-D., II. W.-D., I. L.-D., II. M. usw., und nicht der Name eines Schiffes anzugeben; auch sind die Anmeldungen den Marineteilen unmittelbar zu übersenden.

Die in Betracht kommenden Stammarineteile sind in der anliegenden Uebersicht schwarz unterstrichen.

Eure Hochgeboren — Hochwohlgeboren — ersuche ich unter Bezugnahme auf den Runderlaß vom 25. April 1914 — M. d. J. V 1258, F.-M. I 4852 — ergebenst, die beteiligten Behörden gefälligst hiernach mit Anweisung zu versehen, auch eine Bekanntgabe dieser Bestimmungen und der Anlage durch die Amts- und Kreisblätter, soweit dadurch der Staatskasse keine Kosten erwachsen, zu veranlassen.

Die für die Landräte und Ersten Bürgermeister in Stadtkreisen erforderlichen Abdrucke werden beigelegt.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage.

v. Jarocky.

An sämtliche Herren Regierungspräsidenten.

IA 6385.

Die Organisation der Kaiserlichen Marine

Oberbefehlshaber der Marine: Seine Majestät der Kaiser und König Wilhelm II.

I. Generalinspekteur der Marine (Kiel) III. Reichsmarineamt (Berlin) II. Marinestab (Berlin)

a.¹) Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel.

b.²) Inspektion des Torpedowesens in Kiel.

Torpedo-Versuchskommando in Kiel.

2 Torpedoboots-Abnahmekommissionen in Kiel und Neufahrwasser.

Torpedowerkstatt in Friedrichsort.

c.³) Inspektion der Schiffsartillerie in Sonderburg.

Artillerieversuchskommando in Kiel.

d.⁴) Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwesens in Cuxhaven.

Minen-Versuchskommission in Kiel.

Marine-Luftschiffabteilung in Fuhlsbüttel bei Hamburg.

Marine-Fliegerabteilung in Kiel.

e.⁵) Inspektion der Marineinfanterie in Kiel.

f. Marine-Depot-Inspektion in Wilhelmshaven.

5 Art.-Dep.: Cuxhaven, Friedrichsort, Geestemünde, Wilhelmshaven, Helgoland.

1 Munitions-Depot in Dietrichsdorf.

4 Minendepots: Cuxhaven, Friedrichsort, Geestemünde, Wilhelmshaven.

Außerdem: Artilleriedepot und Minendepot Tsingtau

f. a. J.

g. 3 Werften: Kiel, Wilhelmshaven, Danzig.

h. 2 Marine-Intendanturen in Kiel und Wilhelmshaven.

3 Stationskassen in Kiel, Kiel-Wik und Wilhelmshaven.

5 Garnisonkassen in Friedrichsort, Sonderburg, Mürwik, Lehe und Cuxhaven.

2 Kasernenverwaltungen in Pukig und Johannisthal.

2 Verpflegungsämter in Kiel und Wilhelmshaven

¹) In bezug auf Ausbildung des Seeoffizier-Ersatzes, Ausbildung der Schiffsjungen und Dienstbetrieb an den Bildungsanstalten. S. a. VIIb.

²) In bezug auf die Weiterentwicklung und reglementarische Verwendung der Torpedowaffe sowie auf Technik und Verwaltung. S. a. VIIc.

³) In allen die Artillerieschule usw. und die Entwicklung der Schiffsartillerie betreffenden Angelegenheiten. S. a. VII d.

⁴) In allen die Entwicklung der Küstenartillerie und des Minenwesens, des Minenschul- und Versuchswesens, sowie die militärische Besatzung des Kiautschougebiets betreffenden Angelegenheiten. S. a. VII b.

⁵) In bezug auf alle Angelegenheiten der militärischen Besatzung des Kiautschougebiets. S. a. VIIe.

6 Garnisonbauämter in Kiel I u. II, Flensburg, Wilhelmshaven I u. II und Cuxhaven.

2 Garnison-Maschinenbauämter in Kiel und Wilhelmshaven.

2 Garnisonbaubertaltungen in Sonderburg und Friedrichsort.

8 Garnisonverwaltungen in Kiel I, Kiel II-Wik, Friedrichsort, Sonderburg, Cuxhaven, Helgoland, Lehe, Wilhelmshaven.

2 Marine-Badanstalten in Kiel und Wilhelmshaven.

39 Rechnungsämter: Kiel 15, Friedrichsort 1, Sonderburg 1, Mürwik 1, Wilhelmshaven 15, Lehe 1, Cuxhaven 4, Helgoland 1.

i. 2 Bekleidungsämter: in Kiel und Wilhelmshaven.

k. 2 Sanitätsämter in Kiel und Wilhelmshaven.

2 Sanitätsdepots in Kiel und Wilhelmshaven.

9 Marine-Lazarette in Kiel, Kiel-Wik, Friedrichsort, Mürwik, Sonderburg, Wilhelmshaven, Lehe, Cuxhaven und Helgoland.

1 Versterkrankenhaus in Wilhelmshaven.

l. 5 Küstenbezirksämter: I. Neufahrwasser, II. Stettin, III. Kiel, IV. Cuxhaven, V. Wilhelmshaven.

m. Schiffsprüfungscommission in Kiel.

n. Schiffsbeichtigungscommission in Hamburg.

o. Marinekommissar für den Kaiser-Wilhelm-Kanal in Kiel.

p. Deutsche Seelwarte in Hamburg.

q. 2 Observatorien: Chronometer-Observatorium in Kiel, Observatorium in Wilhelmshaven.

r. 5 Fortifikationen in Cuxhaven, Friedrichsort, Geestemünde, Wilhelmshaven und Helgoland.

s. Gouverneur, Kiautschou: III. Seebataillon (5 Kompagnien, 1 Marine-Feldbatterie, 1 Marine-Pionierkompagnie, 2 Maschinengewehrzüge, f. a. VII e.

„Ostasiat. Marinedetachment“ in Tientsin und Peking, f. a. VII e.

Matrosen-Artillerie-Abt. (4 Komp.) f. a. VII b.

Artillerie- und Minen-Depots, f. a. I f.

Hafenamt. Observatorium. Gouv.-Lazarett in Tsingtau und Lazarett in Peking. Gouv.-Kasse. Garnison-

Verwaltung. Baubehörde. Tzingtoner Werk. Fortifikation. Kaiserl. Obergericht und Kaiserl. Gericht 2 Bezirksämter. Verpfleg- und Behl.-Amt. 3 Rechnungsämter, Polizeiamt. Gouv.-Pfarrer. Unterrichtsverwaltung. Forstamt. Landamt. Kassenbetrieb. Schlachthof. Wasserwerk usw. Elektrizitätswerk.

IV. Admiralsstab der Marine (Berlin).

V. Hochseeflotte.

Friedrich der Große**)

I. Geschwader

8 Linienschiffe: Ostfriesland*, Thüringen, Helgoland, Oldenburg, Westfalen, Nassau, Posen, Rheinland.

II. Geschwader

8 Linienschiffe: Preußen*, Hessen, Schlesien, Deutschland, Pommern, Lothringen, Schleswig-Holstein, Hannover.

III. Geschwader

4 Linienschiffe: Kaiser*, Kaiserin, König Albert, Prinzregent Luitpold.

I. bis VII. Torpedoboots-Flottille (zeitweise). Tender: H. Kreuzer Hela, Blitz und Pfeil, sowie 1 D.-Boot und 4 T.-Boote.

Aufklärungschiffe

4 große Kreuzer: Seydlitz, von der Tann, Goeben, Moltke*).

8 kleine Kreuzer: Cöln, Breslau, Kolberg, Stralsburg, Rostock, Mainz, Dresden, Stralsund.

***) Flottenflaggschiff. *) Geschwaderflaggschiff bzw. Flaggschiff der Aufklärungsschiffe.

VI. Kreuzergeschwader.

2 große Kreuzer: Scharnhorst*) u. Gneisenau.

3 kleine Kreuzer: Leipzig, Nürnberg, Emden.

Begleitdampfer Titania.

Dem Kreuzergeschwader unterstellt (ostasiatische Station s. a. VII u. VIII): 4 Kanonenboote: Iltis, Jaguar, Tiger, Luchs; 3 Flusskanonenboote: Tzington, Vaterland, Otter; 2 Torpedoboote: Taku, S 90.

*) Flaggschiff.

VII. Kommando der Marinestation der Ostsee (Riel).

Kommandanturen: Riel, Friedrichsort.

Hafenkapitän: Riel.

Abwicklungsbureau: Riel.

Garnisonsschule: Friedrichsort.

Schiffe im Ausland:

Amerikanische Station: Kleiner Kreuzer „Karlsruhe“.

Australische Station: Kanonenboot „Condor“.

Ostafrikanische Station: Kleiner Kreuzer „Geier“ (s. Bt. nach dem Mittelmeer detachiert) und Spezialschiff „Möwe“.

Westafrikanische Station: Kanonenboot „Panther“.

Ostasiatische Station: Kanonenboote „Jaguar“ und „Luchs“, Flusskanonenboot „Otter“, Torpedoboot „Taku“ (s. a. VI).

Schiffe im Inland:

Yacht „Hohenzollern“ sowie Torpedoboote „Sleipner“ und „Carmen“.

a) I. Marine-Inspektion.

Reserve-Division: Stammschiff S. M. S. „Wittelsbach“.

I. Matrosendivision. 1. Abteilung (1., 3., 5. Komp.), 2. Abteilung (2., 4., 6. Komp.), 3. Abteilung (7., 8., 9. Komp.).

I. Verstdivision. 1. Abteilung (Kapitulanten- u. Ingenieursektion). 2. Abteilung (1., 2., 3. Komp.), 3. Abteilung (Zahlmeistersektion, 4. u. 5. Komp.).

b) Inspektion des Bildungswezens der Marine:

4 Schulschiffe: „Vineta“, „Gertha“, „Victoria Louise“, „Ganja“.

Marineakademie in Kiel.

Marineschule in Mürwik.

Ingenieur- und Deckoffizierschule in Kiel.

Ingenieur- und Deckoffizierschule in Wilhelmshaven.

Schiffsjungen-Division an Bord des Schulschiffs „König Wilhelm“ mit Wohnhülle „Charlotte“ in Mürwik bei Flensburg.

c) Inspektion des Torpedowesens.

Torpedoschulschiff: Linienschiff „Württemberg“ mit Unterrichtshülle „Uranus“. I.—VII. Torpedobootsflottille.

I. Torpedodivision (Riel). 1. Abteilung (1. u. 2. Komp.) I. u. II. Ref.-Halbflottille. 2. Abteilung (3. u. 4. Komp.) III. u. IV. Ref.-Halbflottille. 3. Abteilung (5. u. 6. Komp.) V. u. VI. Ref.-Halbflottille. Schultorpedoboot.

II. Torpedodivision (Wilhelmshaven) s. a. VIII. 1. Abteilung (1. u. 2. Komp.) VII. u. VIII. Ref.-Halbflottille. 2. Abteilung (3. u. 4. Komp.) IX. u. X. Ref.-Halbflottille. 3. Abteilung (5. u. 6. Komp.) XI. u. XII. Ref.-Halbflottille. 4. Abteilung (7. u. 8. Komp.) XIII. u. XIV. Ref.-Halbflottille. Schultorpedoboot.

Unterseebootsabteilung (Riel). (2. Komp.)

Unterseebootsflottille mit dem kleinen Kreuzer „Gamburg“ als Flottillenfahrzeug. I. u. II. Unterseeboots-Halbflottille.

Unterseebootschule auf S. M. S. „Vulkan“.

Torpedo-Versuchskommando: Großer Kreuzer „Friedrich Carl“, kleine Kreuzer „München“ und „Magdeburg“. 2 Torpedoboote als Tender.

2 Torpedoboots-Abnahmekommissionen in Kiel und Neufahrwasser.

Torpedowerkstatt Friedrichsort.

d) Inspektion der Schiffsartillerie.

Artillerieschulschiffe: Linienschiff „Wettin“, kleine Kreuzer „Augsburg“, „Danzig“ und „Stuttgart“, Tender „Drache“, „Delphin“ und „Hah“.

Artillerie-Versuchskommando: Großer Kreuzer „Blücher“, Tender „Fuchs“.

Schiffsartillerie-Schule Sonderburg. Exerzierschiff: Großer Kreuzer „Prinz Adalbert“.

e) Inspektion der Marineinfanterie.

I. Seebataillon (Riel) (4 Komp., 1 Telegraphenzug, 1 Maschinengewehrzug).

II. Seebataillon (Wilhelmshaven) s. a. VIII. (4 Komp., 1 Telegraphenzug und 1 Maschinengewehrzug).

III. Seebataillon (Kiautschou) (5 Komp., 1 Marine-Feldbatterie, 1 Marine-Pionierkompanie, 2 Maschinengewehrzüge in einem Kompagnieverband) s. a. III f.

Ostasiatisches Marinedetachement (Tientsin und Peking) s. a. III f.

III. Stamm-Seebataillon (Cuxhaven) s. a. VIII. (2 Komp. und 1 Stammbatterie).

I. Matrosenartillerie-Abteilung s. VIII b.

VIII. Kommando der Marinestation der Nordsee (Wilhelmshaven).

Kommandanturen: Wilhelmshaven, Geestemünde, Cuxhaven, Helgoland.

Hafenkapitän: Wilhelmshaven.

Abwicklungsbureau: Wilhelmshaven.

Lotjenkommando an der Jade.

Schiffe im Ausland:

Australische Station: Kleiner Kreuzer „Cormoran“ und Vermessungsschiff „Planet“.

Ostafrikanische Station: Kleiner Kreuzer „Seeadler“.

Westafrikanische Station: Kanonenboot „Eber“.

Konstantinopel: Spezialschiff „Doreley“.

Ostasiatische Station: Kanonenboote „Atis“ und „Tiger“, Flussschiff „Tjingtau“ und „Vaterland“, Torpedoboot „S. 90“, j. a. VI.

Schiffe im Inland:

Fischereikreuzer „Zieten“, Torpedodivisionsboot „Mice“, „Roosvelt“, Vermessungsschiff „Hyäne“.

a) II. Marine-Inspektion.

II. Matrosendivision. 1. Abteilung (1., 3. u. 5. Komp.), 2. Abteilung (2., 4. u. 6. Komp.), 3. Abteilung (7. u. 8. Komp.).

II. Werftdivision. 1. Abteilung (Kapitulanten- u. Ingenieursektion), 2. Abteilung (1., 2. u. 3. Komp.), 3. Abteilung (Zahlmeistersektion, 4. u. 5. Komp.).

b) Inspektion der Küstenartillerie und des Minenwesens (Cuxhaven). Minen-Versuchskommission (Kiel). Minenschiffe „Albatros“, „Nautilus“ und Kleiner Kreuzer „Arcona“.

I. Matrosenartillerie-Abteilung (Friedrichsort) j. a. VII.

II. Matrosenartillerie-Abteilung (Wilhelmshaven).

III. Matrosenartillerie-Abteilung (Lehe).

IV. Matrosenartillerie-Abteilung (Cuxhaven).

V. Matrosenartillerie-Abteilung (Helgoland).

Minen-Abteilung (Cuxhaven). I. und II. Minen-Such-Division. I. und II. Minen-Such-Reserve-Division.

Marine-Luftschiffabteilung (Fuhlsbüttel b. Hamburg).

Marine-Fliegerabteilung (Kiel).

Stammabteilung d. Matrosenartillerie Kiautschou (Cuxhaven) 2. Komp.

Marine-Telegraphenschule (Lehe).

Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou, j. a. III j.

II. Torpedodivision j. VII c.

II. Seebataillon j. VII e.

III. Stammschiffabteilung j. VII e.

* * *

M. 4994. Diez, den 25. September 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Abdruck zur Kenntnissnahme und genauen Beachtung.

Der Landrat.

Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Zustände im französischen Heere.

W. L. B. Berlin, 5. Oktbr. (Nichtamtlich.) Aus dem in deutsche Hände gefallenen Tagebuch eines französischen Truppenarztes der vierten Kompagnie des 6. Pionierregiments sind uns nachstehende Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt worden. Ueber den Rückzug der Franzosen bei Paliseul heißt es: Es gibt keine Ordnung und Disziplin mehr. Die Generalstabsoffiziere sind vollständig kopflos. Wir haben nichts vorgeesehen, man fühlt den Zusammenbruch. Es ist beinahe ein: Nette sich, wer kann! Aus dem Quartier bei Maisonnelles berichtet er: Die Verwundeten sind sämtlich, und das ist das Empörendste, von zwei oder drei Kameraden geleitet, die nichts mehr und weniger sind als Drückeberger. Es sind Soldaten aus dem Süden; sie sind umgekehrt, fast ohne zu kämpfen, und

sind glücklich, einen Verwundeten zurückbringen zu können, um einen Vorwand für ihr Ausweichen zu haben. Nichtsdestoweniger bleiben sie Großmäuler und rühmen sich ihrer schönen Aufführung. Ueber die Auflösung jeglicher Manneszucht berichtet folgende Stelle: Das Schauspiel in Attigny war widerwärtig. Es herrscht die Verwildertheit und außerdem, was das Beschämendste ist, die Plünderung. Soldaten erbrechen die Türen, trinken allen Wein und allen Alkohol, den sie finden, und plündern sogar die Juwelierläden. Das sind keine Menschen mehr, das sind wild gewordene Tiere. Ein Infanterist vom 17. Korps, der überall feige floh, ohne zu kämpfen, brüstete sich damit, daß er einen verwundeten Deutschen durch Fußtritte getötet habe. Ueber die Truppen aus dem Süden schreibt der Arzt: Die Truppen des Südens sind hassenswert; und welche Kopflosgkeit. In einem Augenblick behauptet einer, drei Mänen gesehen zu haben, sofort ergreift das ganze Bataillon die Flucht, und dabei steht hier fast ein ganzes Armeekorps. Wirklich, wer nicht solche Tage miterlebt hat, kann sich keinen Begriff machen, bis zu welchem Punkte sich Menschen erniedrigen können. Die Meinung, Verräter für die französischen Niederlagen verantwortlich zu machen, spricht aus folgenden Zeilen: Während der Nacht hören wir auf allen Seiten Verräter-signale der Spione, die uns umgeben und alle unsere Bewegungen signalisieren. Der Leutnant Coffon mit einer Patrouille entdeckte einen Deutschen in einem Hause; der Spion trug französische Uniform. Im übrigen sagt man und selbst seine eigenen Stabs-offiziere —, daß Eydoux verrückt oder an Deutschland verkauft sein müsse, um uns so zu führen, wie er es tut.

Allerlei vom Kriege.

Es ist der richtige Indianerkrieg, den wir hier führen, so heißt es in einem von der „Frankf. Ztg.“ veröffentlichten Feldpostbrief aus den Vogesen. Jedenfalls wir ständigen Patrouillenkommandos. Wir lesen Fußspuren, suchen Wegemarkierungen: geknickte Zweige, fortgestreute Eschenblätter in Buchenwäldchen usw., kriechen auf dem Bauch und schleichen durch überwachsene Bäche. Die feindlichen Alpenjäger sind sehr gewandt und verwegen. Aber die Achtung vor ihnen verlieren wir, seitdem wir angefehlte Patronen bei ihnen fanden und versehentlich von Leuten, die sich verwundet oder tot stellten, hinterlistig angefallen wurden. Ueberhaupt ist die Kampfsart hier manchmal nahezu Mord. Dies ewige Verstecken auf Bäumen, das die Kerle tun, Durchlassen von Deutschen und Schüssen von hinten. Man weiß das ja jetzt, aber es gibt doch immer wieder Opfer. Aber Gelände benutzen und Deckung schaffen, das können sie vorbildlich. Meine Leute sind auch recht tüchtig. Zwanzig Mann habe ich, Forstwärter, Wegwarte und Wilddiebe, forsche und gewandte Kerle. Viele Opfer kostet der Kampf in den Vogesen. Es sind nie die großen Verluste, die Feldschlachten bringen. Aber es sind die täglich kleinen Scharmützel, die nie abbrechenden Reibereien mit dem Gegner und die gelegentlichen gewaltigen Vorstöße gegen die besetzten Stellungen der Franzosen, die immer Opfer kosten — einzelne, aber die Zahl wird traurig groß, wenn man addiert. Und manche sind Landwehrmänner, die Weib und Kinder daheim haben.

* Ein Schutzbrief des Prinzen Oskar. Nach der Lothr. Ztg. hat der erkrankte Prinz Oskar der Wittve Balde, der Besitzerin des Chateau de Sorbey-Meuse in Frankreich, ein Schreiben ausgestellt, das lautet: 2. September 1914. Dieses Haus war bis jetzt Krankenpflegestation. Die Besitzerin hat ihr Möglichstes für unsere Verwundeten getan. Ich empfehle sie und ihr Haus allen denen, die noch hier in Quartier kommen sollten. Besonders bittet die Besitzerin, nicht alles Fuhrwerk fortzunehmen, da sie sonst nicht in der Lage ist, Verwundete abzutransportieren. Wir sind hier ausgezeichnet aufgenommen worden. Oskar, Prinz von Preußen, Oberstleutnant und Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 7.